

**HEYNE <**

JAN HOFER ist seit Mitte der 1970er-Jahre als Moderator und Sprecher für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten tätig. Seit 1986 ist er Nachrichtensprecher bei der *Tageschau* und wurde 2002 als beliebtester Sprecher ausgezeichnet. 2004 avancierte er zum Chefsprecher der Nachrichtensendung.

PETER VON KEMPTEN ist seit über 30 Jahren im Verlagswesen tätig. Er arbeitete für viele große und kleine Buch- und Zeitschriftenverlage als Journalist, Romanautor, Sachbuchautor, Herausgeber, Übersetzer, Lektor, Ghostwriter, Cheflektor und Verleger.

LIEBE LOTTOFEE,  
ANBEI  
MEINE ZAHLEN  
FÜR KOMMENDE WOCH

Die kuriosesten Zuschriften  
ans Fernsehen

Präsentiert von  
JAN HOFER  
unter Mitarbeit von  
PETER VON KEMPTEN

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete  
FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*  
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Originalausgabe 03/2012

Copyright © 2012 by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Printed in Germany 2012

Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie  
Werbeagentur, Zürich

Satz: C. Schaber Datentechnik, München

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-453-60222-9

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

# Inhalt

1	Kontaktaufnahme: Von Süßholzraspeln bis zu Erpressungen . . . . .	7
2	Seltsame Fragen, besondere Bitten . . . . .	28
3	Radikale Ratschläge, souveräne Stilberatung . . . . .	45
4	Prima Programmgestaltung, sensationelle Sendeideen . . . . .	63
5	Unglaubliche Unterstellungen, verzwickte Verschwörungen . . . . .	91
6	Besonders Bedenkenswertes, scharfsinniger Schluss . . . . .	115
7	Jan Hofer – Zuschauerpost an die <i>Tagesschau</i> . . . . .	128
	Hintergründe zum Buch . . . . .	162
	Nachwort von Sabine Knott . . . . .	167



# 1 Kontaktaufnahme: Von Süßholzraspeln bis zu Erpressungen

Seit Jahrzehnten gehört Fernsehen zu den beliebtesten und intensivsten Freizeitbeschäftigungen der Deutschen. Nur das Internet greift inzwischen dem Bürger fast ebenso viel von seiner frei verfügbaren Zeit ab wie der moderne Plasma- oder LCD-Bildschirm an der Wohnzimmerwand. Längst haben wir unsere Seelen den Bildschirmen verschrieben, sie umgeben uns in einer solchen Anzahl, dass wir unserer Sucht nach Bildern ohne Unterbrechung frönen können: Fernsehschirme, Computer- und Laptop-Screens, Handy- und iPod-Panels, Werbebildschirme in den Schaufenstern – ja sogar in Museen zieht es Besucher länger und intensiver vor die Präsentationsbildschirme als vor die ausgestellten Artefakte, die im Museum »leibhaftig« und »authentisch« präsentiert werden.

Doch der Fernsehschirm hält in der Beliebtheitskala unangefochten den ersten Platz aller Medien. Und zieht man in Betracht, dass auch im Internet die Fernsehprogramme in immer höherem Maße genutzt

werden, dann wird der Abstand zwischen Platz 1, dem Fernsehen, und Platz 2, der Internetnutzung, noch größer.

Eine so enge Beziehung wie die zwischen Fernsehzuschauer und Fernsehprogrammen, bzw. Fernsehsendern, kann man nur als Liebesbeziehung bezeichnen: Da wird gelacht und gestritten, gelobt und kritisiert, da wird jedes Detail begutachtet und kommentiert, da erwartet der eine (Zuschauer) das Unmögliche und Unerfüllbare vom anderen (dem Programm), unterstellt ihm aber auch das perfideste, unehrlichste und eigennützigste Verhalten. Wie im wahren Leben – wie in einer realen Beziehung. Nur von einem ist hier nie der Rede: Es gibt so gut wie keine Trennungen und Scheidungen, vielleicht ist die gegenseitige Abhängigkeit so groß, dass ein solches Vorhaben – geschweige denn seine Umsetzung – undenkbar geworden ist. Oder kennen Sie viele Menschen, die ihrem Fernsehapparat dauerhaft die Betriebserlaubnis entzogen hätten?

Wir wollen in diesem Buch die Ähnlichkeit zwischen einer Liebesbeziehung und dem Fernsehkonsum nicht zu sehr strapazieren, stellten aber im Laufe unserer Recherchen immer faszinierter die Analogien fest und wollen Sie, lieber Leser, nun auch an unseren Entdeckungen teilhaben lassen. Wir zeigen Ihnen unsere vielfältigen und vielseitigen »Trouvaillen« auf der Suche nach den seltsamsten, schrägsten, lustigsten, liebenswertesten, ungewöhnlichsten, bedenkenswertesten und abwegigsten Zuschauerzuschriften, die in den letzten



Jahren bei den Fernsehanstalten (*nomen est omen*: Haben Sie schon mal über die Bedeutung des Wortes »Anstalt« in diesem Begriff nachgedacht?) eingegangen sind. Wie wird die grundlegende »Kommunikationslosigkeit« beim Fernsehkonsum, da ja nur der Bildschirm »spricht« und der Zuschauer stumm bleibt, zu einer Beziehung auf gleicher Augenhöhe, zu einem »Gespräch«, in dem beide Partner zu Wort kommen? Wie redet man sich an, wenn die schöne Unbekannte »Fernsehen« auf diesen Annäherungsversuch auch mit schlichter Nichtbeachtung oder verletzendem Spott reagieren könnte?

## Anrede

Wie man in einer Liebesbeziehung versucht, sich der Angebeteten in möglichst einzigartiger, unübersehbarer und auch liebenswerter Form zu nähern, will auch der Fernsehzuschauer bereits in der Anrede eine Besonderheit zum Ausdruck bringen. »Sehr geehrte Damen und Herren«, »Guten Tag«, »Liebes Fernsehen« oder ein einfaches »Hallo« – viel zu unoriginell und abgenutzt, um Eindruck zu schinden. Das gelingt einem schon eher mit so einer Formulierung wie:

Hallo, liebes Fernsehtiem. Ich sehe gerade ...

Das ist zwar orthografisch äußerst kreativ und optisch auffällig, trotzdem dürfte es sich schlicht um mangelhafte Rechtschreibung handeln.

Liebe Zuschauerredaktionäre, erst  
gestern habe ich ...

Geht auch in die richtige Richtung, doch es bleiben Zweifel an der Beherrschung der deutschen Sprache.

Eher unterwürfig und für manche Beziehungsanbahnung nicht schlecht, gibt sich der Annäherungsversuch:

Einen schönen, guten Tag, dem großen  
Fernsehteam des NDR

Noch hochoffizieller bei gleichbleibender Unterwürfigkeit ist folgende Kontaktaufnahme mit einem schönen Tippfehler, den erst die zweite Lektüre augenfällig macht – und der zum Nachdenken anregt:

An einen Vertreter der Leitung  
der Radaktion des Ersten Deutschen  
Fernsehens

Eher vom ersten Augenblick an kumpelhaft vertraulich wirkt

Liebe ARD'ler oder: Hallöchen oder:  
Seid begrüßt

Zwar freundlich, aber doch irgendwie abgegriffen und nicht wirklich attraktiv. Deswegen hier zum Schluss unsere Lieblingsformel für eine erste Kontaktaufnahme:

Hallo NDR-Kundendienst. Meine erste  
E-Mail ist bis heute ...

So weiß das Gegenüber sofort, woran es ist, und dass es wahrscheinlicher zum Austausch von Arbeitsaufträgen als von Zärtlichkeiten kommen wird.

## Süßholzraspeln

Lob öffnet die Herzen, offen zur Schau getragenes Verständnis macht liebenswert, das weiß jeder Leuteschinder, und gibt so lange den »good cop«, bis er aus seinem Gegenüber noch höhere Gegengaben herausgekitzelt hat. »Was sich liebt, das lobt sich«, meinte

schon der große deutsche Dichter – und doch wirkt ein Lob schnell ein bisschen zu zielgerichtet, wenn die im Lob transportierten Emotionen zu offensichtlich daherkommen.

Ich möchte mich bei Ihnen in aller Form bedanken. Meine kürzlich verstorbene Urgroßtante hatte in ihrem Leben nicht mehr sehr viele Freuden, aber sie liebte es, *Sturm der Liebe* zu sehen. Ihr letzter Wunsch war es, noch einmal eine letzte Folge sehen zu können. Einige Stunden danach ging sie von uns. Ich weiß, dass sie das glücklich tun konnte. Vielen Dank.

Setzt man in der Sprache auf Neutralität und keine übermäßigen Emotionen, bleibt das Lob das, was es sein möchte: eine schlichte Anbiederung an den Liebreiz, die Ausstrahlung und das gesamte Wesen des angebeteten Gegenübers. Gut macht sich das neudeutsche *Denglisch*, denn es gilt als modern, flott, echt und überaus authentisch und wird speziell von einer jüngeren Zielgruppe genutzt.

Das wohl lauteste Event im Norden wurde an vier Abenden mega-erfolgreich online präsentiert. Das Feedback der User auf Twitter und Facebook war noch cooler als das Event selbst: „Der Spacken-Livestream funktioniert prima, die ganze Welt hält nun wohl den Sender für den größten Metal-Sender des Planeten.“ Ein anderer Nutzer postete kurz und bündig: „Spacken-Livestream – Gott schütze den Sender.“ Selbst einige der performenden Bands machten auf ihren offiziellen Facebook-Accounts Promotion für den Livestream.

Ein Mega-Hammer, diese Sprache, wenn das keinen Eindruck macht!

Neben dem Süßholzraspeln gibt es aber durchaus auch andere Haltungen, mit denen die Zuschauer an die Fernsehredaktionen herantreten: Provokation und Erpressung.

## Provokation

Hier präsentiert der Schreibende sich als intellektueller Großbürger, der weiß, wo es langgeht, als Alphetier, dem man getrost die Hand fürs Leben reichen kann, denn er kann alles und kennt alles – und im Zweifelsfall weiß er, wie alles sogar noch verbessert werden könnte.

Erst gestern hab ich die Waschmasch... – äh den Fernseher angeschaltet und auf einmal lief die ganze Sch... äh Brühe bis ins Wohnzimmer!! Zu wenig Kalk hat mein Gerät völlig verbrothert und verfeldbuschelt. Eklig, wirklich. Da habe ich gleich meinen freundlichen Monteur angerufen und der hat mir geraten, mal wieder die ARD einzuschalten, damit das Gerät neu verkalkt und verwelkt wird. Ich war begeistert, wie schnell so ein Gerät wieder richtig gut läuft, wenn ein einzelner Kalk wirkt. Also bitte mehr Kalkofe auf der ARD. Mit dem Günther Jauch klappt's doch auch ganz gut und seiner Millionärsshow. Oje, das läuft ja bei RTL – Tschuldigung, ich guck's auch ganz selten, wirklich, eigentlich hab ich nur von Bekannten

erfahren, wie die Sendung so ist, ganz ehrlich. Und die Bekannten haben es auch nur von Freunden gehört, Ehrenwort. So, ich werde mir jetzt noch mal die peinliche Punktevergabe für Deutschland beim Grong Brie della Schongsong de Eurovision auf Video anschauen, um zu wissen, dass es noch Menschen gibt, die mehr Talent haben als „Zlatko the brain“ und trotzdem verlieren. Am Mittag werde ich mich über den frei verhaspelten Wortanteil vom Börsen-nachrichten-Eumel im Mittagsmagazin freuen und abends warte ich auf Kalk. Und wenn ihr mir heute Abend keinen Kalk bringt, dann schalte ich um, gnadenlos, jawoll.

Hoffentlich haben die Programmverantwortlichen diesen Rufer in der Wüste verstanden, denn so ganz klar ist sein Beziehungskonzept nicht, wie wir finden. Die Gefahr besteht durchaus, dass die Angesprochenen hier einfach abschalten und der Beziehung keine Chance geben. Klarer ist da folgender *provocateur général*:

Was uns in Oberschwaben im Dritten geboten wird, ist, ganz gelinde ausgedrückt, eine Zumutung! Werden fröhliche Sendungen gesendet, sind sie meist aus der Pfalz, als ob wir Oberschwaben alle Miese peter wären oder unsere Gegend die letzte Einöde.

Zielführender ist allerdings nicht die Generalabrechnung mit allem bisher Gebotenen, sondern die Einzelkritik an Programmdetails und ganz bestimmten Abtörnern, die die Beziehung grundsätzlich belasten könnten. Das signalisiert weiterhin profunden Überblick, lässt aber Raum für das bereits jetzt schon Gute und Angehimmelte im Gesamtangebot.

*Quizsendungen:*

Bei *Verstehen Sie Spaß* verstehe ich keinen Spaß!



### *Sportsendungen:*

Es ist eine Schande, wie Sie, die Rundfunk- und Fernsehanstalten, mit uns zahlenden Bürgern umgehen, wenn Dauersendungen mit Sport belegt sind. Sport übt man aus! Sport ist Bewegung. Nichts dergleichen passiert vor dem Fernsehbildschirm oder vor dem Radiogerät. Mit dem Sportprogramm verbreiten Sie Frust, machen uns zu Aussätzigen und verhöhnen den ernsthaften Menschen, der im Wohnbereich keinen Sport haben möchte, während die Sportplätze im Nahbereich oft brach und unbenutzt bleiben.

### *Tiersendungen:*

Was wollen Sie mit einer solchen Tiersendung bezwecken? „Expeditionen ins Selbstdarsteller-Reich“ wäre der passende Titel dieser missglückten Abendunterhaltung unter falschen Prämissen. Ich habe 25 Mal umgeschaltet und 23 Mal einen Menschen gesehen anstatt Tiere. Warum bringen Sie nicht die Filme von

GDP, von dem man erst wusste, wie er aussieht, als er gestorben war? Der hat Tierfilme gezeigt, nicht sich selber. Die Menschen in Ihren Filmen sind so überflüssig wie ein Infekt. Arbeiten Sie etwa am perfekten Tierfilm ohne Tiere? Sie werden bald erfolgreich sein.

*Kochsendungen:*

Die ständigen Kochsendungen bekommen langsam ein immer strenger werdendes „G’schmäckle“. Dieses Dauergebrutzeln ist kaum mehr auszuhalten.

Und nochmals zu Kochsendungen, weil diese ja so beliebt sind:

Ich habe jetzt mehrmals die Sendung *Carezzas Kochshow* gesehen und muss ganz ehrlich sagen, mich hat es angeekelt, was da gemacht wird. Zu keiner Zeit wurden sich die Hände gewaschen, egal,

ob Wurst oder Kartoffeln, alles wurde ohne saubere Finger angegrabscht. In einer Sendung holte sie ein Paket Wurst aus dem Kühlschrank, packte die Wurst an und klatschte sie dann wieder zurück auf das Paket. Ich finde, Sie sollten diese Frau mal ins Gebet nehmen und sie fragen, ob sie noch nie was vom Händewaschen beim Kochen gehört hat oder ob sie im Restaurant vom Boden essen würde. Ich möchte, dass dieser Mangel beseitigt wird, da ich mich frage, wie so eine Frau mit so einer Einstellung im Fernsehen auftreten kann.

### *Talkshows:*

Erst verschwanden unsere sehr guten Automechaniker (geborene Automechaniker), hinterher die sehr guten Autoverkäufer (Autoverkäufer mit Seele). Dann in den großen Möbelgeschäften, in die man immer wieder gern reingeschaut hat, wegen der Möbel oder nur so, der Chef. Ohne den Chef scheint das große Geschäft wie eine tote Hose. Kein Leben

mehr in dem Laden. Die Verkäufer sind weiterhin nett, aber dieses Autohaus und dieses Möbelgeschäft sind nur zwei kleine Beispiele, die ohne solche Leute keine Anziehungskraft mehr haben. Die Branchen haben verloren und zwar sehr viel. Das ist eventuell ein Beispiel. Habe heute ausnahmsweise ein Programm angesehen „Tolerant aber nur unseren Vorurteilen gegenüber“, es ging um Jugendwahn und Arbeitsplätze. Summa summarum mir geht es um den Moderator. Der Mann hat gute Programme gemacht. Und er war auch der Mann mit Anziehungskraft. Bei ihm haben meine Ohren mir nicht wehgetan. Seine Persönlichkeit hat durch den Fernseher Ruhe ausgestrahlt. Wem das nicht gepasst hat, interessiert mich nicht mehr. Ihn habe ich gerne geschaut, jetzt verschwand auch er. Ansonsten, wenn ich schon dabei bin: Ich habe kein Interesse an diesen Programmen oder Talkshows, wo die Sprache so schnell ist wie aus der Pistole geschossen. Man sieht, dass die Moderatoren bei der Sprachakkordarbeit nur nach Luft schnappen wie Fische ohne Wasser. Man merkt, wie die Zeit sie

drängt. Bloß wohin? Na ja, und die Programme sehen mir ganz nach Jahrmarkt aus. Wer mit wem schläft, wer mit wem schwanger ist, etc. Deswegen schaue ich selten fern, schone meine Ohren und Zeit.

### *Schmonzetten:*

Warum sind die Frauenfiguren in allen Ihren Filmen so unbegründet unver-schämt arrogant? Sie haben typische Hobbys, Berufe oder wachsen in solche hinein: schweißen, Kraftfahrzeuge reparieren, als gelernte Bäckerin eine Hightechfirma leiten, als polnische Erntehelferin den linkischen Chef eines Adelsgeschlechts heiraten u. s. w.

Damit das wirkt, müssen natürlich die Männerfiguren unbeholfene Trottel sein. Dialog: Junges Mädchen fragt Schweißerin: „Ist das schwer?“ Antwort: „Nein, das können sogar Männer!“ Hahaha, selten so gelacht, wenn es nicht zum Weinen wäre. Aber das tun ja schon die Männer in Ihren DeutschenGefühlsTod-sünden-Filmen.

*Oder auch die Berichte selbst ernannter C-Promis auf Deutschlandtour:*

Der Sendeleitung muss man ja beinahe dankbar sein, die Einfallslosigkeit dieses mediengeilen eitlen Gockels weit nach hinten verlegt zu haben – in die frühen Morgenstunden wäre noch besser gewesen. Der – und sein Stichwortgeber – Demagoge ist einfach dumm, hohl und ohne Witz. Der alberne Kasper wird aber gefährlich: Reagieren die Leute nicht auf seine Plattitüden, antworten sie intelligent und souverän, dann lässt er die „Nazi“-Keule aus dem Demagogensack. Bitte verschonen Sie uns GEZ-Zahler mit weiteren Unsäglichkeiten à la His Majesty's Bollocks. Sie brauchen mir nicht – rechtfertigend – zu antworten: die Sendeleitung soll einfach wissen, dass zahlende Zuschauer bestenfalls Verachtung, wenn nicht Mitleid, für solche Nullen haben.

Leider gibt es einen nicht zu unterschätzenden Nachteil bei dieser Art der Kritik: Eine nur partielle Provokation reizt geradezu zum Widerspruch. Das kann einerseits kommunikationsfördernd wirken, weil es zum verbalen

Schlagabtausch führt, wie manche Beispiele noch zeigen werden. Andererseits wird aber dem Gegenüber weder die Alternativlosigkeit seiner Handlungen ausreichend deutlich gemacht, noch kommt die tiefe Ernsthaftigkeit und dringliche Erfüllungssehnsucht des Provokateurs zum Tragen. Aber keine Panik: In diesem Fall kann durch ernst gemeinte Drohungen und von keinem Gericht zu ahndende Erpressungsmittel genug zusätzlicher Nachdruck in die Kontaktaufnahme gelegt werden.

## Erpressung

In einem der bereits zitierten Beispiele hat der Fernsehzuschauer und Briefeschreiber dieses Mittel bereits mit in Betracht gezogen und so formuliert:

Und wenn ihr mir heute Abend keinen Kalk bringt, dann schalte ich um, gnadenlos, jawoll.

Manche schrecken, um ihr Ziel zu erreichen, noch nicht einmal vor der Androhung von Gewalt zurück:

*Marienhof* muss weiterleben – sonst passiert was!



Jan Hofer, Peter von Kempfen

## "Liebe Lottofee, anbei meine Zahlen für kommende Woche"

Die kuriosesten Zuschriften ans Fernsehen. Präsentiert von Jan Hofer

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 176 Seiten, 11,8 x 18,7 cm  
ISBN: 978-3-453-60222-9

Heyne

Erscheinungstermin: Februar 2012

Von Liebesbriefen an vereinsamte Serienhelden über Kritik an den »Fernsehprogrammierern« bis hin zu Verschwörungstheorien – tagtäglich erreichen die TV-Redaktionen große Mengen an Zuschauerpost. Die witzigsten und absurdesten Briefe präsentiert Jan Hofer in diesem Buch. Höchst vergnügliche, aber auch aufschlussreiche Einblicke in unser Verhältnis zum Fernsehgerät.